

Laibacher Zeitung

N. 274.

Montag am 29. November

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei, ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr., G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedermannige Einschaltung hinzuzurechnen.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. November d. J., die bei der Staats-Credits- und Central-Hofbuchhaltung neu creirte provisorische Vice-Hofbuchhalterstelle dem Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltung, Wenzel Rudolff, allernädigst zu verleihen geruht.

Se. f. f. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. November d. J., den Hofconcipisten des f. f. General-Rechnungs-Directoriums, Heinrich Fellner Ritter v. Feldegg, zum Staatsbuchhalter und ersten Amtsvorsteher der küstenländischen Staatsbuchhaltung mit den systemmäßigen Bezügen allernädigst zu ernennen geruht.

Se. f. f. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. November d. J., das bei dem Domcapitel in Agram erledigte Canonat dem Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes und Vice-Rector des dortigen Seminars, Franz Mafinovic, allernädigst zu verleihen geruht.

Se. f. f. apostol. Majestät geruhten über Antrag des Chefs der Obersten Polizeibehörde mittelst allerhöchster Entschließungen vom 27. October und 18. November d. J. zu genehmigen, daß die bei der Obersten Polizeibehörde systemmäßig ernannten Sectionsräthe, ohne Aenderung ihres Dienstranges, den Namen „f. f. Regierungsräthe“ zu führen haben, und daß jene f. f. Polizeidirectoren in den Kronländern, welche dermal noch den Titel, Rang oder Charakter eines „Ministerialräthe“, oder jenen eines „Gubernialräthe“ besitzen, solchen in den eines „f. f. Hofräthe“, bezüglich den eines „f. f. Regierungsräthe“ zu ändern haben.

Se. f. f. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 24. October d. J., den Kanzleidirector des kaiserlich österreichischen General-Consulates in Constantinopel, Carl Freiherr v. Baum, zum Consul in Trapezunt allernädigst zu ernennen geruht.

Se. f. f. apostol. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 17. November d. J., die über Martin Läng unterm 5. November 1849 wegen Hochverrathes kriegsrechtlich verhängte, zwanzigjährige Schanzarbeit in schweren Eisen, auf die vom Tage der Urtheilsschöpfung zu berechnende Dauer von zehn Jahren und auf Anlegung leichter Eisen allernädigst zu ermässigen geruht.

Das Handelsministerium hat im Einverständnisse mit dem Ministerium des Neufers den Vicekanzler und Dolmetsch bei dem Generalconsulate in Belgrad, Franz Soretic, zum Consulatskanzler mit der Dienstleistung bei demselben Generalconsulate ernannt.

Kundmachung.

Am 1. December d. J. Vormittag um 10 Uhr und dann in der Nacht darauf vom 1. auf den 2. December d. J. werden am hiesigen Castellberge die neuen Feuerzeichen mittelst Anschlagens auf die eigens angefertigte Alarmglocke und Aufziehung der Signalkörbe versucht.

Dieses wird zur Vermeidung von Beirungen allgemein kund gemacht.

Stadtmagistrat Laibach am 24. Nov. 1852.

Nichtamtlicher Theil. Correspondenzen.

Marburg, 26. November.

Dr. P... Als Nachtrag zu unserem jüngsten Berichte über den Selbstmord des Lehrlinges J. D. in Marburg theilen wir noch mit, daß derselbe erst am Abende des 23ten. also nach maßlosem Leiden von 14 vollen Stunden, seine unbesonnene That bitter bereuend, mit allen Tröstungen der Kirche verlassen, gestorben ist und am Abende des nächsten Tages beerdigt wurde. Unter seinen Habseligkeiten fand man zwei Briefe: in dem einen an seine Eltern spricht er den festen Entschluß aus, sich zu entleiben, und bittet um ihre Vergebung; in dem zweiten macht er seinem Meister bittere Vorwürfe über erlittene Misshandlungen.

Wenn vor manchen anderen Eine Maßregel bei uns Bedürfniß, so ist es die strengere Ueberwachung der Lehrjungen, vor Allem aber das genaueste Verhalten derselben zum Besuche der Sonntagschule und des auf selbe folgenden nachmittägigen Gottesdienstes — an dessen Statt gar häufig die Stunden mit Herumziehen und Spielen um Geld ausgefüllt werden.

Oesterreich.

Triest, 26. November. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß eine auf dem Gebiete der steirischen Eisen-Industrie mit Auszeichnung genannte Notabilität sich hier an Ort und Stelle genau über die Concurrenz des schwedischen Stahls erkundigte, und Muster sowohl von dieser Gattung, als auch von den verschiedenen Erzeugnissen Krain's, Kärtens &c. besichtigte, worüber aller Wahrscheinlichkeit nach ein ausführlicher Bericht an die Grazer Handels- und Gewerbeakademie erfolgen wird — welchem wir nicht vorgreifen wollen. Eben so erfreulich ist es ferner zu bemerken, daß die sämtlichen Handelskammern in Graz, Linz, Salzburg u. s. w. der Eisenfrage eine besondere Aufmerksamkeit widmen, und die so oft und so nachdrücklich angeregte Idee — unseren Industriellen wohlfieilen fremden Rohstoff zu verschaffen, ebenfalls mit Energie verfolgen. Davon gibt auch der letzte Bericht der General-Agentie über die Eisenindustrie in Wien das beste Zeugniß, worin, wie schon erwähnt, die bezeichnende Stelle vorkommt:

„Die hohe Staatsverwaltung auf das Nachdrücklichste zu bitten, den Rohstoff (das Roheisen) in so lange zollfrei einführen zu lassen, bis die einheimischen Anlagen das erforderliche Quantum für die inländischen Verfeinerungswerke zu liefern in den Stand gesetzt sind.“ (Tr. S.)

Wien, 25. November. Die Pariser Sanitäts-Convention ist von der Mehrheit der beteiligten Regierungen angenommen worden. Da aber von jeder Regierung Modificationen in Antrag kamen, so liegt es nun in der Absicht, um den definitiven Abschluß der Convention herbeizuführen, neue Verhandlungen zu eröffnen, deren Zweck eine Vereinbarung in Bezug auf die Modificationen wäre. Als Ort der künftigen Versammlung der Abgeordneten für diesen Sanitäts-Congress ist Wien beantragt.

Das Handelsministerium hat die betreffenden Handelskammern um Mittheilung ihrer Ansicht aufgefordert, ob mit Rücksicht auf den in einigen Gebirgsgegenden Österreichs heimischen und ausbreiteten Industriezweig der Baumwollweberei einerseits und auf die übrigen einschlägigen Interessen anderseits der Handel mit Baumwollgarnen im Großen und im Kleinen und der Handel mit Baumwoll-Webwaren im Großen gänzlich freigegeben werden könne.

Bekanntlich hat sich in Prag ein Comité gebildet, welches zum Zwecke hat, eine Actiengesellschaft zur Errichtung einer Flach- und Haufzubereitungsanstalt in Böhmen zu begründen. Das Comité besteht unter dem Präsidium des Grafen Franz Ernst Harrach, aus Abgeordneten des patr. Com. Vereins, des ständ. Landesausschusses, der Prager Handelskammer und des Gewerbevereins. Das Anlage- und Betriebscapital der zu gründenden Anstalt wird auf 34.000 fl. veranschlagt. Ein bedeutender Theil dieses Fonds ist dadurch gedeckt, daß der böhmische Landesausschuss sich mit 20.000 fl. bei dem Unternehmen betheiligt. Der noch fehlende Betrag des nöthigen Fonds soll durch Actien zu 500 fl. eingebroacht werden.

Ein preußisches Blatt wies in diesen Tagen darauf hin, wie sehr eine ununterbrochene Schienennetzverbindung vom adriatischen Meere bis zur Nordsee, von Triest bis zu den Hafenstädten, zur unabsehbaren Nothwendigkeit geworden sei, nachdem durch Schiffsahrt auf dem Mittelmeere und der Donau der orientalische Handel zum großen Theil seine alten Wege wieder eingeschlagen habe. Als das wichtigste noch fehlende Mitglied wird die München-Salzburger Bahn bezeichnet. Ist diese Bahn erst vollendet, dann wird auch jene von Salzburg bis Bruck an der Mur, wo die Wien-Triester Bahn einmündet, ihre eigentliche Bedeutung erhalten.

In Betreff des Eisenbahnbaues über die Alpen erfährt man, daß bis jetzt der St. Gotthard und in zweiter Linie der Splügen als die günstigsten Uebergangspunkte erkannt wurden; Projekte wurden in dieser Angelegenheit verfaßt von dem Hrn. Negrelli, f. f. österreichischen Ministerialrath, Höhner, f. preußischen Ingenieur, Negrelli, f. sardinischen Ingenieur, und Kobler, Chef des eidgenössischen Bau-departements. Die Alpenübergänge, welche in Frage gezogen wurden, sind: der Splügen, der St. Gotthard, der Lukmanier, St. Bernhard, Grimsel, Simpion, Bernhardin und Mont Cenis.

In Turin lebt gegenwärtig eine Frau, die am 14. Februar 1750 geboren, und noch im vollen Besitz ihrer Geisteskräfte ist. In ihrem 90sten Lebensjahr wurde sie, ohne daß die eigentliche Ursache ausgemittelt werden konnte, plötzlich sehr krank und hatte heftiges Fieber, das aber nach wenigen Tagen verschwand, nachdem sie sieben neue Zahne auf ein Mal bekommen hatte, von denen sie noch gegenwärtig einige besitzt.

Folgende geographische Entdeckung in Kalifornien ist nicht ohne Wichtigkeit. Der auf einem Marsch im Innern der Sierra Nevada-Berge oder der kalifornischen Schneegebirge, gegen die dortigen Indianer begriffene Lieutenant Moore von den Vereinigten Staaten, entdeckte ungefähr 120 englische Meilen östlich von Mariposa einen bisher unbekannten See von 60 Miles Länge und 20 bis 30 Miles Breite, der von dem Entdecker den Namen Lake

Mona erhalten hat. Der See ist von alkalischer Beschaffenheit, und enthält keine Fische. An seinen Ufern finden sich Salze und Salpeter, wie am Great Salt Lake. Die Sierra Nevada hat großen Überfluss an Wild allerlei Art. Gänse, Enten, Hasen, Rehe u. s. w. sind hier zahllos, und die Rehpühner so groß als Truthühner. In den See ergießen sich 5 bis 6 Flüsse, an deren Ufern reicher und fruchtbare Boden ist, während die landeinwärts liegenden Ebenen eher sandig sind. Auch ist die Gegend reich an Eichen und Fichten. Aber die wichtigste Entdeckung des Lieutenants Moore soll die sein, daß auch — in der Richtung von den jetzigen californischen Minen aus genommen — jenseits der Nevada-Berge Gold im Überfluss vorhanden. Er hat Quarzstücke mit reichen Goldadern von dort mitgebracht. Auf diesem Bilde hat Lieutenant Moore mehrere Mono-Indianer gefangen genommen, die vielleicht nie einen Weißen gesehen hatten, und sich sehr zu fürchten schienen. Dieselben scheinen von anderer Abstammung als die sonstigen Indianerstämme Californiens zu sein, sprechen eine ganz andere Sprache, sind beinahe weiß von Farbe, und sollen stark ausgeprägte, sogenannte römische Züge haben.

Wien, 25. November. Leopold P., am 18. März 1831 zu Tulln geboren, ein Sohn des Kaufmanns Leopold P. zu Hainburg, genoss in seiner Kindheit die seinen Standesverhältnissen angemessene Erziehung und erhielt theils in Wien, theils bei seinem Vater in Hainburg kaufmännische Bildung.

Im Jahre 1830 auf seinen Wunsch in die k. k. Finanzwache eingereiht und zu Schwadorf stationirt, verleitete er den Lehrjungen des dortigen Kaufmanns Hintermayer, Joseph K., zu Diebstählen am Eigentum seines Lehrherrn und zur betrieberischen Tilgung einer von ihm aufgeschlagenen Buchschuld.

Im Monate Mai des Jahres 1831 auf Verwendung seines Vaters vom Dienste der Finanzwache entlassen, kehrte Leopold P. wieder in sein väterliches Haus zurück, wo er seinen altersschwachen und gebrechlichen Vater im Betriebe seines kleinen Geschäftes unterstützen sollte, in der That aber durch Nachlässigkeit und Leichtsinn kränkte, vielfältig bestahl und nicht selten mit jener Nöthe behandelte, welche seine Schwester aus dem älterlichen Hause trieb und ihn selbst zu einer lebensgefährlichen Drehung gegen seinen eigenen Vater schon im Jahre 1848 fortgerissen hatte.

In dieser Zeit knüpfte Leopold P. mit einem Mädchen ein Liebesverhältniß an, welches, nach den Angaben des letzteren und den vorliegenden Briefen zu schließen, ein höchst leidenschaftliches war, wenn auch P. selbst es nur als Scherz und seine wiederholt gemachten Heirathsversprechungen als leere Vorstreuungen dem Gerichtshofe darzustellen bemüht war.

In diesem Verhältnisse, welches den Wunsch nach ehelicher Verbindung erzeugte, und in dem Hange zu einem genügsamen, mühelosen und ungebundenen Leben, sind die Motive des grauslichen Verbrechens zu suchen, welches Leopold P. durch Bestellung des Israeliten Elkan Straßer von Kittsee in das Verkaufsgewölbe seines Vaters zu dem vorgegebenen Zwecke, ihm vorrätig Silbergeld zu verkaufen, am 24. December v. J. vorsätzlich einleitete und am 26. desselben Monats zwischen 8 und 9 Uhr Morgens an ihm und seinem 17jährigen Sohne Nathan auf höchst gewaltsame und grausame Weise vollführte.

Am 26. December nach 8 Uhr Morgens hatte Elkan Straßer, im Besitze einer Barschaft von ungefähr 1080 fl. G. M. in Banknoten, in Begleitung seines Sohnes Nathan, das Verkaufsgewölbe des Leopold P. zu Hainburg betreten, um daselbst die mitgebrachten Banknoten gegen Silber umzutauschen; von hier aus wurde er, nachdem er arglistiger Weise veranlaßt worden war, seinen Sohn für kurze Zeit zu entfernen, in die an das Gewölbe stossende finstere Kammer gelockt, meuchlings angefallen und mittelst einer Küchenhaken und eines zweischneidigen Küchenmessers durch 16 am Kopfe und Halse beigebrachte Wunden getötet.

Auf dieselbe furchterliche Weise fand Nathan Straßer, welcher kaum nach Verlauf einer Viertelstunde zurückgekehrt war, um seinen Vater aufzusuchen, in derselben finstern Kammer durch Meuchelmord in Folge von 11 am Kopfe und Halse erlittene Verletzungen

seinen Tod und in derselben Grube mit seinem Vater, welcher der Barschaft und des goldenen Siegelringes beraubt wurde, sein Grab.

Noch am selben Tage erregte das unerwartet lange Ausbleiben der Verunglückten in ihrer Familie die lebhaftesten Besorgnisse und veranlaßte den Sohn und Bruder der Getöteten, Sigmund Straßer, noch am späten Abende nach Hainburg zu fahren und Nachforschungen nach Vater und Bruder zu pflegen.

Eine Unterredung mit dem jungen Leopold P., welchen Sigmund Straßer unter der Thüre seines Hauses stehend antraf, die Angst, welche sich in seinen Mielen und Worten fand gab, erregten bald in ihm die furchterliche Ahnung, daß Vater und Bruder durch die Hand Desjenigen, der vor ihm stand und ihm von höchst unvortheilhafter Seite bekannt war, umgekommen seien.

Schon am nächsten Morgen führten die Nachforschungen der Behörde in Folge der Anzeige des Sigmund Straßer auf die deutlichen Spuren des Mordes in dem Verkaufsgewölbe des Leopold P. und in der austostenden finstern Kammer, und in weiterer Verfolgung dieser Spur zur Aufsuchung der beiden Verunglückten, welche einige Schuh tief unter dem neu eingelegten Ziegelpflaster in Mitte der Kammer begraben lagen.

Dem Obductionsbefunde nach waren von den vielen Verletzungen, welche die Gemordeten am Haupte und Halse trugen, bei Elkan Straßer neun, bei Nathan Straßer fünf von solcher Beschaffenheit, daß jede derselben für sich allein schon den Tod der unglücklichen Opfer hätte herbeiführen müssen und auf einen hohen Grad der angewandten Gewalt und Grausamkeit schließen ließ.

Leopold P., welcher anfänglich den obrigkeitlichen Nachforschungen mit steigender Unruhe und Angst beigewohnt hatte, später aber denselben entflohen war, stürzte auf seiner Flucht in qualvoller Gewissenspein in das Zimmer seiner Geliebten und bekannte sich vor ihr als den Mörder der beiden Israeliten. Dasselbe Geständniß wiederholte er in Gegenwart der gerichtlichen Commission und mehrerer Zeugen beim Anblieke der blutenden Leichen der beiden Gemordeten und bald darauf vor seinem Untersuchungsrichter.

Aber kaum hatte Leopold P. am 28. December den Tod seines Vaters erfahren, der in einem Alter von 79 Jahren höchst gebrechlich und kränklich den Erschütterungen, welche in den letzten Tagen sein Gemüth bestürmt hatten, erlegen war, als er mit flüger Benützung der günstigen Gelegenheit sein früheres Geständniß als eine zur Rettung seines Vaters ersonnene Lüge darzustellen sich bemühte und die Wucht des Verbrechens, welche ihn selbst drückte, auf das Haupt desjenigen hinüberwälzte, dessen Lippen der Tod für immer geschlossen hatte.

Diesem verabscheunigwürdigen Vertheidigungssysteme, welches Leopold P. anfänglich mit großer Festigkeit durchführte, später aber unter der mehr und mehr drückenden Last der Anklage nur noch mit ermateten Kräften zu behaupten versuchte, haben die Ergebnisse der Voruntersuchung und der am 2., 3. u. 4. August 1852 vorgenommenen Hauptverhandlung jegliche Stütze entrissen und mit vollster Klarheit herausgestellt, daß einzige und allein der angeklagte Leopold P. den menschlichen Raubmord an den beiden Israeliten verübt haben könne, und daß von dem Gedächtnisse seines Vaters auch der leiseste Makel jenes Vorwurfs genommen sei, womit es der Sohn geschändet hatte.

Dem zu Folge hat das k. k. Landesgericht zu Wien am 4. August d. J. den Leopold P. wegen menschlichen Raubmordes an Elkan und Nathan Straßer und wegen Mitschuld am Verbrechen des Diebstahls und an der Uebertretung des Betruges, nach den §§. 119 und 137 St. G. B. I. Thl., dann §. 211 St. G. B. II. Thl., zur Todesstrafe durch den Strang verurtheilt.

Gegen dieses Urtheil hat P. keine Nichtigkeitsbeschwerde erhoben.

Über die sohin nach §. 349 der Str. Pr. Ord. zur allerhöchsten Schlussfassung vorgelegten Acten haben Se. k. k. apost. Majestät am 22. October 1852 die allerhöchste Entschließung zu erlassen geruht, daß den Behörden wider den wegen des Verbrechens des

menschlichen Raubmordes, dann der Mitschuld am Verbrechen des Diebstahls und der Uebertretung des Betruges zum Tode verurtheilten Leopold P. das weitere Amt nach dem Geseze zu handeln überlassen werde.

Wegen schwerer Erkrankung des Verurtheilten konnte demselben erst am 23. November 1852 eröffnet werden, daß die ausgebrocene Strafe wegen nicht eingetretener Begnadigung an ihm werde vollzogen werden, und dieser Vollzug hat nach Vorschrift des §. 470 der St. P. D. am Morgen des zweiten Tages, d. i. heute am 25. November auf dem Richtplatz am Wiener Berge statt gefunden.

Bozen, 19. November. Gestern um 5 Uhr Abends nahm in der hiesigen Pfarrkirche die heil. Mission ihren Anfang. Die Eingangsrede hielt P. Patiss; die Predigten in den folgenden Tagen werden abwechselnd von den hochw. Herren Missionaren P. P. Joseph und Max Klinkowström, Patiss, Schmid und Roman gehalten werden. Sowohl gestern als heute war die Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft sehr groß.

Mailand, 21. November. Die hiesige k. k. Polizeidirection hat dem öffentlichen Wohlthätigkeitsfonde die Summe von 1266 Lire, als Ergebniß der in Folge von Polizeiübertretungen eingelaufenen Strafgelder übermittelt.

Deutschland.

Frankfurt, 19. November. Ueber die gestrige Sitzung der hohen Bundesversammlung ist das „Dresdner Journal“ in der Lage, Folgendes mitzuteilen: „Nachdem die hohe Versammlung verschiedene laufende Geschäfte, darunter meist solche, welche sich auf Bundesfestungs-Angelegenheiten bezogen, theils erledigt, theils bebandelt hatte, machte ihr der k. k. Bundespräsidialgesandte die offizielle Mittheilung, Se. Majestät der Kaiser habe ihn nach Wien berufen und es sehe sich darum veranlaßt, den königl. preußischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Bismarck-Schönhausen, bis zu weiterer Verfügung zu substituiren. Die Bedeutung dieser offiziellen Erklärung erhielt jedoch alsbald ihren Commentar durch eine Ansprache, welche Graf Thun in vertraulicher Weise an die hohe Versammlung richtete, und in welcher er sich von den Versammelten verabschiedete. Der königlich preußische Bundestagsgesandte antwortete auf diese Ansprache im Namen aller Gesandten in einer Weise, wie sie dem Momente entsprach. Somit wäre denn Graf Thun, wenn auch sein Mandat als Bundespräsidialgesandter bei der offiziellen Form seines Abgangs von hier noch nicht erloschen erscheint, doch tatsächlich von seinem hiesigen Posten geschieden.“

Bremen, 20. November. Auf die letzte Erklärung der Bürgerschaft über das Deputationsgesetz hat der Senat unterm 17. der Bürgerschaft bereits seine Erwiderung zugehen lassen. Sie geht dahin, daß er dem wiederholten Antrage der Bürgerschaft auf Überreichung der Deputationsberichte an Senat und Bürgerschaft nicht zustimmen kann, und darauf beharren muß, daß diese Berichte in Zukunft ihm allein eingebracht werden und erst durch ihn an die Bürgerschaft gelangen. In Bezug auf die übrigen Punkte tritt der Senat der Bürgerschaft bei.

Belgien.

Brüssel, 20. November. Die Centralsection hat gestern definitiv die Bestimmung des Pressegesetzes verworfen, welche mündliche Beleidigungen gegen fremde Souveräne verpönt. Die Regierung hat sich der dadurch bedingten Modification des Gesetzes angeschlossen.

Frankreich.

Paris, 21. November. Der erste Tag des allgemeinen Scrutinums ist hier in der größten Ruhe, ohne irgend eine Aufregung vorübergegangen. Ueber die Vorgänge in den Departements enthält die „Patrie“ folgende Mittheilung:

„Die Nachrichten, welche die Regierung heute aus den Departements durch den Telegraphen erhalten hat, sind vortrefflich. Ueberall drängt sich die Bevölkerung musterhaft zum Scrutinum. Der Wahlact ist in allen Communen Gegenstand eines wahren Festes.“

Der Clerus schließt sich der Bevölkerung an und in allen Kirchen wurden Gebete abgehalten, um unter Beisein unzähliger Gläubigen die Segnungen des Himmels auf die statthabende Abstimmung, rücksichtlich des Kaiserreiches, herabzuladen!"

Ueber den hochw. Bischof von Lucon und angeblich unstatthaft Verbindungen desselben mit Sr. f. Hoheit dem Grafen von Chambord waren kürzlich weitgehende Gerüchte im Umlauf.

Die Sache beschränkt sich darauf, daß ein Brief des hochw. Bischofs von Lucon an den Grafen von Chambord in die Hände der Regierung gelangte, worin derselbe einen Beitrag Sr. königl. Hoheit für ein katholisches Collegium beanspruchte, welches in der Vendee gegründet werden sollte.

Der Präfect des Ille- et Vilaine-Departements hat sich des Pressegesetzes vom 17. Februar bedient, um den „Courrier de Rennes“ zur Veröffentlichung des Hirtenbriefes des Bischofes der genannten Stadt zu zwingen, worin sich derselbe zu Gunsten der imperialistischen Abstimmung ausspricht. Am Ende seines Erlasses kündigt er dem Geranten des Journals an, daß er ihm Stimmzettel zur Vertheilung zuseinden werde.

Es ist eine allgemeine Subscription (1 Franc der geringste Beitrag) für ein dem Prinz-Präsidenten Namens Frankreichs zu überreichendes Geschenk, einen „Nationschild“ als Sinnbild der schützenden Kraft, eröffnet worden. Das Modell ist von dem Bildhauer Gaccia; es soll entweder in vergoldetem Kupfer oder in massivem Silber ausgeführt werden. Unterzeichnet haben schon Graf Nieuwerkerke, die Minister Gould und St. Arnaud, so wie viele Beamte.

Am 18. d. M., Abends, zogen 4 Individuen mit einer roten Fahne durch die Straßen von Lismoges. Diese Fahne trug folgende Inschrift: „Tod dem Napoleon! Es lebe die Republik! Es lebe die Guillotine! Bürger, votirt nicht! Zu den Waffen!“ Ein Agent entriff den Ruhesörern die Fahne; sie setzten sich jedoch zur Wehr, und er war gefangen, von seinen Waffen Gebrauch zu machen, um sie sich vom Leibe zu halten.

Der in Algier erscheinende „Akhbar“ meldet: Der Director der englisch-französischen Gesellschaft, welcher den Bau einer Eisenbahn von Algier nach Blidah beantragte, ist von dem Prinz-Präsidenten empfangen worden. Man fügt hinzu, daß ein auf dieses Unternehmen bezügliches Decret auf dem Puncte stehe, unterzeichnet zu werden.

Ein rheinisches Blatt entnimmt dem „Journal de Toulouse“ den nachstehenden merkwürdigen Erlaß des Präfekten der Ober-Garonne, Chapuis Montlaville:

„Wir, Präfect des Departements der Ober-Garonne etc.: In Erwagung, daß daran gelegen ist, der Nachwelt durch unsterbliche Denkmale die Handlungen Gottes, welche sich in Frankreich durch das Amt des Volkes am 21. und 22. November des Gnadenjahres 1852 vollführen werden; in Erwagung, daß daran gelegen ist, in den Gemeinden die Erinnerung an den Anteil zu bewahren, dem jede von ihnen an dieser letzten Phase des sozialen Heils genommen hat; in Betracht, daß bei den Völkern des Alterthums es gebräuchlich war, denkwürdige und die Geschichte zu interessiren geeignete Thatsachen auf Erz und auf Marmor einzubauen; in Betracht, daß die Herstellung des Kaiserthums zu den Thatsachen gehört, welche den mächtigsten Einfluß in der Gegenwart und in der Zukunft auf die Geschicke des Vaterlandes und sogar auf jene der gesamten Gesellschaft auszuüben bestimmt sind;“

Verfügen hiemit: Art. 1. Das Ergebniß des Volks für das ganze Departement der Ober-Garonne wird, Bezirk für Bezirk, Canton für Canton, Gemeinde für Gemeinde, auf eine Bronze-Tafel eingegraben werden. Diese Tafel wird auf der Präfectur im Berathungssaale des Generalraths aufgestellt werden. Art. 2. Das Ergebniß der Abstimmung jeder Gemeinde wird auf eine Marmortafel, unter den Ergebnissen des Departements, des Bezirks und des Cantons, eingegraben werden. Art. 3. Die Marmortafeln werden in den Berathungssälen der Gemeinderäthe aufgestellt werden. Art. 4. Diese Bronzetafeln und diese Marmortafeln werden das Datum des ersten

Tages der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Napoleon III. tragen.

Toulouse, 15. November 1852.“

Spanien.

Madrid, 15. November. Der hochw. Bischof von Barcelona hat die Veranstaltung getroffen, daß aus dem bischöflichen Seminar 26 junge Geistliche als Missionäre nach Neuholland abgesandt werden. Sie sollen auf einem englischen Schiffe am 20. d. abgehen.

Die „España“ widerspricht dem Gerüchte von der Abberufung des Generalcapitäns der Insel Cuba auf die förmlichste Weise. Die Regierung habe im Gegenteile das Verhalten desselben bei den jüngsten Ereignissen vollkommen gebilligt.

Großbritannien und Irland.

Die „Times“ bespricht in einem längeren Artikel die jüngste Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten und sagt, der Erfolg des General Pierce sei nicht nur ein Sieg, sondern ein beispieloser Triumph gewesen. Sieben und zwanzig, von 246 Wählenden, repräsentierte Staaten hätten sich für den Erwählten, und nur vier Staaten mit 42 Stimmen für den Gegencandidaten, General Scott ausgesprochen; die Whigpartei müsse für den Moment als nicht mehr existirend angesehen werden. Die Vorhersagung Daniel Websters, der wenige Stunden vor seinem Tode sagte, die Whigs würden als nationale Partei vom 2. November an nur mehr in der Geschichte fortleben, scheine bereits in Erfüllung gegangen zu sein.

England, fahrt das genannte Blatt fort, habe mehrere Ursachen, sich über den Triumph der demokratischen Partei in Amerika zu freuen, da er auch und wesentlich der Triumph des Freihandels sei, dem Versuche, die Einfuhrzölle des amerikanischen Tariffs von 1846 zu erheben, für immer ein Ende mache, und eine erleuchtete, amerikanische Handelspolitik in Aussicht stelle; die Freihandelspolitik ist aber auch der Aufrechthaltung des Friedens vorzugsweise günstig, da kein Krieg Resultat in Aussicht stellt, die sich irgendwie mit den Ergebnissen des beständigen, friedlichen Fortschrittes vergleichen lassen.

„Es dürfen aber trotz dieser Prinzipien die dunklen Elemente der demokratischen Partei und die wilden Einflüsse derselben auf die Regierung nicht übersehen werden. Unter allen Kräften, aus deren Einigung die erwähnte Wahl hervorgegangen ist, steht das Interesse für Sklaventhum obenan. Seit Jackson's Präsidentschaft haben die Sklavenstaaten keine so gebietende Stellung eingenommen, da sie unter dem plausiblen Vorwande, die unlösliche Vereinigung des amerikanischen Staatenbundes aufrecht zu halten, es dahin gebracht haben, die gesammte Nation gewissermaßen ihrem Einfluß unterzuordnen, und ihren Kandidaten adoptiren zu lassen. Demnach wird die neue Regierung durch die Anforderungen der Sklavenhaltenden Staaten, die der Humanität, einer gesunden Politik und dem Geseze entgegenstehen, von diesem Standpunkte aus vielfach gefährdet sein. Ferner ist General Pierce der Kandidat der Massen; er repräsentirt im höchsten Grade den Geist, der sie besetzt, ihren Ehrgeiz und ihr ungezügeltes Bestreben, den Einfluß der Vereinigten Staaten nicht nur im Innern, sondern auch nach Außen zu steigern, oder, wie eines ihrer Journals sagt, „die Macht und den Einfluß der amerikanischen Union über alle Nationen der Erde auszudehnen““

Derlei Erwartungen werden jedoch weit leichter angeregt als befriedigt. Der Einfluß und die Macht der Union hängen nicht von ihrer auswärtigen Politik, sondern von ihrer innern Wohlfahrt ab; ihre größten Staatsmänner haben von jeher nichts so sehr vermieden, als eine Einmischung in fremde Angelegenheiten. In neuester Zeit strömt aber die populäre Flucht bedeutend in dieser Richtung; die Amerikaner sind in dieser Hinsicht sehr reizbar geworden, und General Pierce darf sich gefaßt machen, daß ihm vor Ablauf der nächsten vier Jahre auswärtige, sehr schwierige Fragen vorgelegt werden.

„Die neue Regierung wird den Mangel einer starken und fähigen Opposition, deren Kontrolle

in allen Repräsentativstaaten, namentlich aber in Amerika, wo gar keine andere Kontrolle besteht, und die weniger gemäßigte Partei an's Ruder kommt, bald genug empfindlich fühlen. Es läßt sich nicht ohne ernste Besorgniß erwägen, daß die Union in neuester Zeit alle die großen Männer verloren hat, welche bei gefährlicher Veranlassung der Volksaufregung die Sterne boten, und nach Innen wie nach Außen in Streitfragen versöhnliche Maßregeln durchführten; nun sind aber nicht nur diese ausgezeichneten Persönlichkeiten verloren, sondern es hat auch eine völlige Auflösung der Partei stattgefunden, der sie angehörten. Für eine amerikanische Regierung kann es keine größere Gefahr geben, als wenn sie im Vertrauen auf ihre Anhänger sich selbst übermäßig stark findet, und von deren Wünschen ohne den regelnden Einfluß einer competenten Opposition unverstehlich vorwärts getrieben wird; eine solche Partei anerkennt nicht leicht die Maßigung, welche die mit der Amtsgewalt verbundene Verantwortlichkeit auch dem stürmischen und halsstarrigsten Volksführer auferlegt. In solcher Lage befindet sich aber General Pierce gewissermaßen, und darum sehen wir mit Spannung der Sprache entgegen, mit der er sich an seine Anhänger und das Land wenden wird, da bis jetzt noch nichts Ausführliches von ihm ausgegangen ist.“

Es ist eine sonderbare Consequenz der amerikanischen Institutionen, daß Mr. Fillmore und sein Cabinet die Angelegenheiten des Landes bis zum Aten. März fortführen, obwohl die Neuwahl ihren Prinzipien und ihrer Partei direct entgegenläuft . . . Vielleicht wird die dreimonatliche Frist die hizige Aufregung der jüngsten Wahl mäßigen und dem Erben der Macht, die für den Augenblick noch in Mr. Fillmores Händen liegt, angemessene Zeit zu reiflicher Überlegung geben.“

Telegraphische Depeschen.

— Turin, 24. November. Die Abgeordnetenkammer hat eine Deputation durch das Los erwählt, um der Leichenfeier für Gioberti beizuwöhnen. Der Gesetzesvorschlag wegen der sardinischen Domänen Güter ist mit 99 gegen 3 Stimmen angenommen worden. Turin hat den Ministerpräsidenten Favre mit großer Stimmenmehrheit zum Abgeordneten gewählt; die „Patria“ und „Armonia“ hatten den Grafen von Costa als Gegencandidaten aufgestellt. Der Präsident der Abgeordnetenkammer sah sich veranlaßt, die Deputirten durch ein Circulare zum fleißigeren Besuch der Sitzungen anzuweisen.

— Livorno, 23. November. Ritter v. Tausch, General-Agent des Bey von Tunis, ist mit einer speciellen Mission nach Frankreich, Deutschland, Österreich und der Türkei betraut, hier zunächst nach Marseille durchgereist.

— Paris, 25. November. Aus 53 Departements und von der Armee sind bis jetzt 4,108,000 Ja und 185,000 Nein bekannt. Eine Botschaft des Prinz-Präsidenten bestimmt, daß, wiewohl der Senat und das Volk allein berechtigt seien, die Verfassung abzuändern, der gesetzgebende Körper — als Product des allgemeinen Stimmrechtes — gleichwohl angegangen werde, die Spontaneität der nationalen Bewegung und die Legitimität der bevorstehenden neuen Herrschaft zu beurkunden. Ungeachtet der Aenderung der Form wolle die Regierung in Allem das Prinzip der Maßigung bewahren.

— Paris, 27. November. Allgemein wird versichert, daß am Donnerstag der Einzug in die Tuilerien erfolgen und das Kaiserreich proclamirt werden soll.

— Bombay, 3. November. Prome ist am 9. October von den Engländern nach zweistündiger Kannonade genommen worden. Die Birmanen, 6000 Mann stark, haben sich auf 6 Meilen zurückgezogen. General Godwin ist nach Rangoon zurückgekehrt; er ließ General Cheape als Corpscommandanten zu Prome zurück. Ein birmanischer Schatzmeister ist gefangen genommen worden. Admiral Austin ist auf der Fahrt von Prome nach Rangoon an der Cholera gestorben. Baumwolle hier sehr lebhaft; Wechselkurs 2, 1 1/2. Import schwunghaft; die Preise der europäischen Manufaktur hoch.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 27. November 1852.

Staatschulverschreibungen zu 5	Fl. (in G.M.)	94 1/16
detto	4 1/2	83 3/4
Darlehen mit Verlösung v. 3. 1839, für 250 fl.	138 3/4	für 100 fl.
Neues Anlehen Littera A.	94 3/8	
detto Littera B.	111	
5% 1852	93 7/8	
Lombard. Anlehen	105	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2 380	fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	724 1/2	fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 27. November 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Athl.	161	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Gar., Guld.	116 1/8	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. füdd. Ver.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuss, Guld.	115 1/4 fl.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Athl.	172 fl.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-26 fl.	2 Monat.
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guld.	115 3/4	2 Monat.
Marcelle, für 300 Franken, Guld.	136 3/8 fl.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	136 1/2 fl.	2 Monat.
Vulsort für 1 Gulden	para 237	31. Sicht.
K. K. Münz-Ducaten	21 3/4 pr.	Gent. Agio.

Gold- und Silber-Course vom 27. Nov. 1852.

Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	21 1/2
detto Rand- do	21 1/4
Gold al marco	20 1/2
Napoleond'or's	9.10
Souveraind'or's	16.5
Rus. Imperial	9.27
Friedrichsd'or's	9.33
Engl. Sovereign	11.32
Silberagio	16

3. 1565. (4)

3. 1677. (2) Nr. 5320.

Rundmachung.

Am 30. d. M., Vormittags um 10 Uhr, wird hieramt die Licitation für die Verpachtung des Gassenkehrts in mehreren Parthien abgehalten werden.

Die Pachtlustigen werden zu dieser Licitation hiemit eingeladen.

Stadtmagistrat Laibach am 24. November 1852.

3. 1671. (2)

Rundmachung.

Die Direction des bürgl. Schüzen-Vereins bringt zur Kenntniß, daß die gewöhnlichen Abend-Unterhaltungen mit Spiel am 5., 12., 19., 26 December d. J. und am 2. Jänner k. J. in dem neu erbauten Saale an der bürgl. Schießstätte, jedesmal um 8 Uhr Abends, statt finden werden.

Die Unterhaltungen während der Faschingszeit werden nachträglich bekannt gegeben werden.

Laibach vom 25. November 1852.

3. 1668. (2)

In Oberschischka zu Grubenbrunn ist ein Weinkeller täglich zu vermieten. Dann ist eine zweimähdige Wiese in Pomeric, knapp am Fahrwege nach Rosenbach, zu verkaufen oder in Pacht zu überlassen.

3. 1682. (1)

Die Gefertigte warnt Jedermann, ihrem Gatten Bernhard Klander auf dessen Namen weder Geld oder Waren zu borgen, indem sie sich erklärt keinesfalls Zahlerin für ihn zu sein, und Jedermann den sich zugefügten Schaden sich selbst zuzuschreiben hat.

Neumarktl in Oberkrain am 20. November 1832.

Lucia Klander,
Hausbesitzerin u. Gastgeberin.

3. 1680.

Nicht zu übersehen.

Unterzeichneter hat die Ehre hiermit ergebenst anzugeben, daß sein Panorama bei der Stern-Allee nur noch eine kurze Zeit hier zu sehen ist.

Programm:

Das Wettrennen bei Asko. — Schlacht bei Nova. — Übergabe von Venetig. — Schlacht bei Tiran. — Waffenstreckung von Görzen. — Schlacht bei Demesvar. — Die Eroberung von Osen. — Panorama von Mailand. — Lawinensturz bei Trient. — Überschwemmung von Praga. — Die Venus. Eintritt 6 kr.

J. Pratte
aus Stockholm.

Rundmachung.

zur grossen Lotterie für die Gründung des Militär-Hospitales zu Carlsbad, spielen in der Ziehung am 1. December d. J. zu Gunsten der Losenbesitzer, die als Gewinne bestimmten 1000 Stück fürstlich Windischgrätz-Lose oder dafür in barem Gelde Gulden 20,000 in Conventions-Münze,

und zwar:

1 Treffer à 600	Stück fürstl. Windischgrätz-Lose	oder fl. 12,000	Conv. Münze
1 detto à 300	" Windischgrätz-Lose	" "	6000 "
1 detto à 100	" Windischgrätz-Lose	" "	2000 "

Durch den Besitz von 4 Losen (Eines aus jeder Abtheilung) die mindestens zwei sichere Gewinne geben, wird zugleich auch die Theilnahme auf alle 4 Gewinn-Dotationen.

von fl. 18,560, fl. 70,350, fl. 118,250, fl. 83,440, zusammen von Gulden 290,600 in Conv. Münze erworben. Preise der Lose: I. und II. Abtheilung fl. 3, — III. Abtheilung fl. 6, — IV. Abtheilung fl. 12.

Wien im November 1852.

Losen dieser Lotterie sind zu haben bei Seeger & Grill in Laibach.

D. Zinner & Comp.